Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 123 — Freitag, den 12. Oktober 1928 — 77. Jahrgang

Das polnische Budget für 1929/30

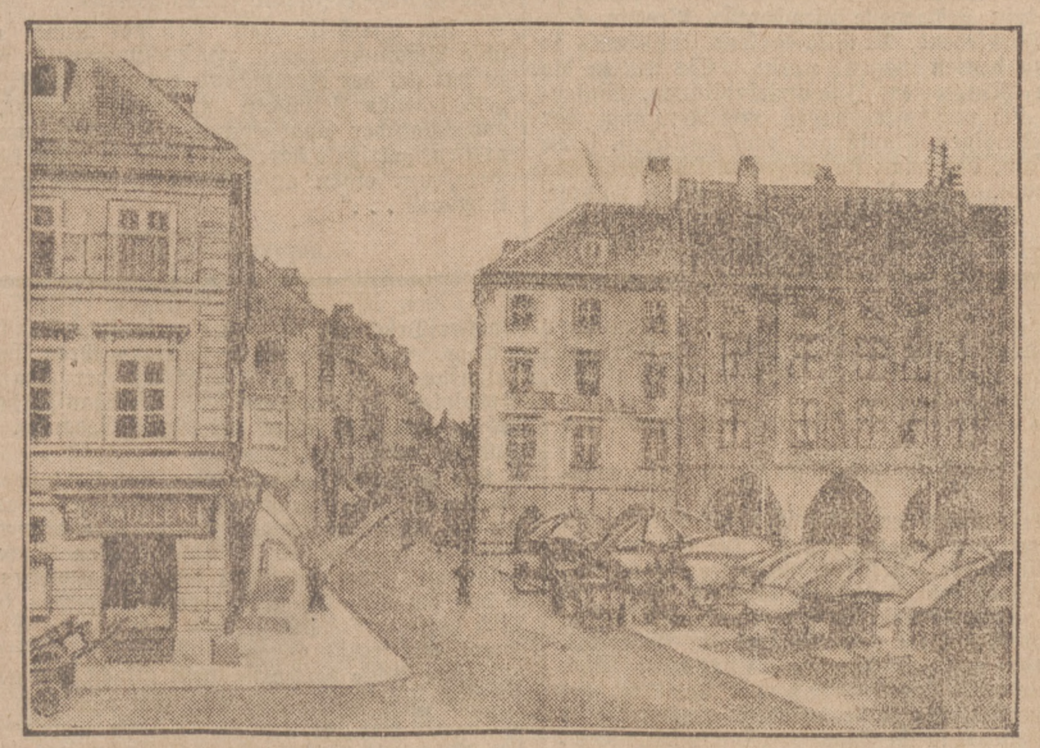
Warschau. In der Dienstag-Sitzung des Kabinettsrates wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1929/30 endgültig festgesetzt. Für die Einnahmen wurden 2809,2 Millionen und für die Ausgaben 2656,9 Millionen Zloty in Voranschlag gebracht. Der Ueberschuß beträgt 152,3 Millionen Zloty wovon 145 Millionen zur Auszahlung eines 15 proz. Gehaltszuschusses für die Staatsbeamten und Pensionäre, deren Witwen und Waisen, sowie für die Kriegsinvaliden bestimmt wurden. Der Gehaltszuschuß soll das ganze Haushaltsjahr hindurch ausgezahlt werden. Die Ausgaben im Haushaltsjahr 1929/30 sind um 128 Millionen höher und die Einnahmen um 154 Millionen höher als im Jahre 1928/29. Die einzelnen Ausgaben verteilen sich wie folgt: Außenministerium 55 Millionen, Innenministerium 233 Millionen, Kriegsministerium 814, Kultusministerium 116, Handel- und Industrie 46 Millionen, Landwirtschaft 52 Millionen, 247 Millionen Staatsschulden. Die Ausgaben für das Kriegsministerium sind auch in diesem Jahre von allen anderen Ausgaben am höchsten und umfaßt 700 Millionen höher als die für das Bildungswesen.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen

Berlin. In der Frage der Erweiterung der Regierung in Preußen durch Hinzutritt der Deutschen Volkspartei zu den gegenwärtigen Regierungsparteien waren für Mitte dieser Woche neue Besprechungen in Aussicht genommen worden. Es werden jedoch, wie verlautet, solche Besprechungen in dieser Woche nicht mehr stattfinden. Ob in der kommenden Woche solche Verhandlungen stattfinden, kann auch noch nicht gesagt werden. Die Regierungsparteien halten jedenfalls nach wie vor an der grundsätzlichen Haltung fest, wonach die Erweiterung der Regierungsgrundlage durch die Deutsche Volkspartei geboten erscheint. Die schwierigste Frage ist und bleibt die Verteilung und Besetzung der einzelnen Ressorts. Das Zentrum hält an der Auffassung fest, daß ihm als zweitgrößter Fraktion drei Sitze gebühren. Wenn die Sozialdemokraten als erste Fraktion neben der Besetzung des Ministerpräsidentenposten mit zwei Ministerien einverstanden sind, so würde demnach, wenn die Demokraten ein Ministerium behalten, nur ein Ressort für eine Neubesetzung zur Verfügung stehen. Bekanntlich beansprucht jedoch die Deutsche Volkspartei zwei Sitze. Ein Ausweg scheint darin gesehen zu werden, daß der Volkspartei an Stelle eines zweiten Ministersitzes der Posten eines Staatssekretärs angeboten wird. Vielleicht könnte auch die Schaffung eines Ministerpostens ohne Portefeuille in Frage kommen. Die einstweilige Vertagung der Verhandlungen geht offenbar auf das Ergebnis zurück, in der schwierigen Ressortfrage eine weitere Klärung herbeizuführen.

*

Die „Börsenzeitung" spricht von einer neuen politischen Krise, weil zu den Schwierigkeiten bei den Koalitionsverhandlungen in Preußen noch hinzukomme, daß die D. V. P. und das Zentrum im Reiche durch den geplanten sozialdemokratischen Antrag in der Panzerkreuzerfrage in bezug auf die Koalitionsfrage vor neue Entschlüsse gestellt werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Parteien der Mitte noch die Arbeitsgemeinschaft aufrecht erhalten, geschweige denn an der Konstruktion der großen Koalition mitarbeiten könnten, wenn der sozialdemokratische Antrag eingebracht werde und im Plenum die Sozialdemokraten und ein Teil der Demokraten und ihre Minister ihm im Plenum zustimmten. Die D. V. P. habe als Bedingung für ihre Beteiligung an der jetzigen losen Form der Arbeitsgemeinschaft schon die Fortsetzung des Kreuzerbaues gefordert.



Der Marktplatz in Wiener-Neustadt
Hier war der Mittelpunkt der Demonstration am Sonntag.

Verschärfte Streiklage in Lodz

Warschau. Nach Meldungen aus Lodz haben kommunistische Agitatoren unter Führung einiger kommunistischer Abgeordneter ihre Agitation unter den streikenden Arbeitern verschärft. Sie versuchen mit allen Mitteln, die Arbeiter zu Ausschreitungen zu veranlassen. Mittwoch nachmittag fand eine Beratung der Industriellen statt, in der der Vorschlag der Regierung, eine fünfprozentige Lohnerhöhung zu gewähren, besprochen werden sollte. Im allgemeinen sollen die Industriellen nicht geneigt sein, diesem Vorschlag zuzustimmen. — Die Lohnverhandlungen in dem Dombrowaer Revier, die gleichfalls seit einigen Tagen im Gange sind, haben noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt. Eine Streikgefahr liegt auch in diesem Gebiet sehr nahe. Eine Entscheidung hierüber dürfte noch im Laufe dieser Woche fallen.

Millionen-Zollskandal im Revaler Hafen

Reval. Die estländische Regierung hat einen großen Zollskandal aufgedeckt. Die leitenden Beamten des Revaler Zollamtes und der Chef des Revaler Hafens sind verhaftet worden. Die Regierung hat einen besonderen Untersuchungsausschuß eingesetzt. Wie sich herausstellt, ist der estländische Staat um mehrere Millionen Goldkronen geschädigt worden. Auch ein früherer Beamter im Finanzministerium wird wahrscheinlich verhaftet werden. Im Zusammenhang mit dem Zollpanama ist auch ein Revaler Großkaufmann verhaftet worden.

Englands Außenpolitik

Es ist ein Name von geschichtlich weltpolitischem Klang, der die Außenpolitik Englands d. h. seines konservativen Kabinetts, deckt. Vier Jahre ist nunmehr Chamberlain, der Sohn eines großen Vaters, für die Linie einer Politik verantwortlich, die in zunehmendem Maße nicht nur zu Reibungen und Spannungen nach außen hin geführt hat, sondern die auch immer mehr im eigenen Lande, sogar von namhaften englischen Politikern der Opposition in ausländischen Blättern angegriffen wird. Es scheint beinahe, als ob das große Vertrauenskapital, das vom englischen Volke seit jeher und nach dem überwältigenden Wahlerfolge der konservativen Partei im besonders starken Maße der Leitung der englischen Außenpolitik entgegengebracht wird, zu einem erheblichen Teile durch die offenkundigen Mißerfolge der jüngsten Zeit aufgebracht worden ist. Die aus der französischen Forderung nach Veröffentlichung der Rüstungsverträge ans Tageslicht tretende Spannung sogar zwischen London und Paris, hat in England eine starke Beunruhigung hervortreten lassen. Die im Juni nächsten Jahres bevorstehenden Wahlen lassen jetzt schon die Kritik gerade an der Außenpolitik zu einer Agitation anwachsen, wie sie auf außenpolitischem Gebiete im allgemeinen in England nicht üblich ist. Gerade die Tatsache, daß die konservative Regierung bisher wirtschaftlich nicht schlecht abgeschnitten hat, daß es ihr gelungen ist, im Innern das seit der Vorkriegszeit drohende Gespenst des Generalstreiks zu bannen, den Ausgleich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu schaffen, eine auf Jahre hinaus berechnete planmäßige Finanzpolitik einzuleiten, den Ausfuhrhandel zu heben und der Arbeitslosigkeit erfolgreich entgegenzuarbeiten, veranlaßt die Opposition, mit besonderer Schärfe die brüchigste Stelle der konservativen Regierungsfront, nämlich die Außenpolitik anzugreifen. Selbst wenn man aber die agitatorischen Uebertreibungen gewisser innerpolitischer Angriffe in Abzug bringt, bleibt noch genug des Anfechtbaren auf dem politischen Konto des von Herrn Baldwin fast peinlich laut, allzu laut gelobten Außenministers übrig.

Wenn der Wahlfeldzug der konservativen Partei den Bolschewistenschreck benutzt hat, so war das aus taktischen Gründen bei der dem radikalen Sozialismus abgeneigten Grundhaltung des englischen Volkes zu verstehen. Der schroffe Bruch mit Rußland hat aber, selbst wenn man die politischen Treibereien der Sowjetpropaganda in den englischen Herrschafts- und Interessengebieten so ernst nimmt, wie es nötig ist, England doch politisch geschadet. Das Grundprinzip der englischen Politik, ein Machtgleichgewicht gegensätzlicher Kräfte auf dem Festland zu pflegen und selbst dann je nach Bedarf nach der einen oder anderen Seite hin den Ausschlag zu geben, ist durch die Gegnerschaft gegen Rußland, die man zu einem offenen Bruch hat werden lassen, hinfällig geworden, weil diese Gegnerschaft England in sehr weitgehendem Maße in die Abhängigkeit Frankreichs gebracht hat. Es mag sein, daß Chamberlain, der von vornherein auf ein sehr enges Freundschaftsverhältnis wenn nicht auf die neue Entente mit Frankreich hinsteuerte, im Anfang diese besonders Deutschland gegenüber sich auswirkende Annäherung Londons an Paris nicht als Abhängigkeit empfunden hat. Heute kann kein Zweifel mehr über den Tatbestand bestehen. Auch die Extratour mit Italien hat an dieser zwangsläufigen Entwicklung nichts ändern können. Der Chinafeldzug, dessen bedrohliche Folgen im letzten Augenblick vermieden wurden, die Zuspitzung des Verhältnisses zu Amerika, die sich im Scheitern der Genfer Flottenkonferenz äußerte und in letzter Zeit der englisch-französische Rüstungsvertrag, der sowohl die Abhängigkeit von Frankreich festlegte als auch die Beziehungen zu Amerika einer kaum erträglichen Belastung unterwarf, hat dann gewissermaßen die Krise der englischen Außenpolitik allgemein sichtbar werden lassen. Eine für den Träger der englischen Außenpolitik besonders peinliche Begleiterscheinung ist das offen eingestandene Versehen gewesen, das Herrn Chamberlain die Mitteilung über das Rüstungsabkommen entschlüpfen ließ.

Frankreich hat die geschwächte Position seines Partners ziemlich rücksichtslos ausgenutzt. In Paris legt man Wert darauf, daß die Abmachungen in ihren Einzelheiten bekannt werden, um England festzulegen, während England selbst jetzt so tut, als handle es sich bei den Abmachungen nur um ein Konzept, daß den übrigen Mächten zur Billigung und zur Erleichterung einer Einigung in der Rüstungsfrage vorgelegt werden solle. Man [illegible] in Paris nicht, daß dieses Abkommen heimlich beiseite geschafft wird, weil es für Frankreich lebenswichtige Zugeständnisse in der Landrüstungsfrage und in der Unterstützung der französischen Kontinentalpolitik, die sich gegen Deutschland richtet,

enthält. So ist denn auch der Verdacht geäußert worden, daß bei Veröffentlichung des französischen Dokumentes in der Hearstpresse Paris, nicht ganz unbeteiligt ist, eben weil diese Veröfffentlichung durchaus in der Linie der französischen Politik liegt. Das Drängen des Quai d'Orsay nach Veröffentlichung ist durchaus verständlich, ebenso das Zögern Englands, in welchem sich das Bestreben zeigt, nachträglich von der allzu engen Bindung an Frankreich wieder etwas loszukommen. Der Grundzug der gesamten englischen Außenpolitik seit Kriegsende ist bei Verlust der politischen Unabhängigkeit, auf die England, gestützt auf seine Vorkriegsstellung, so stolz war. Der Weltkrieg hat weder Deutschland als wirtschaftlichen Konkurrenten völlig ausgeschaltet, noch Englands militärische Seegeltung sichergestellt. Denn die Vereinigten Staaten von Amerika sind infolge des Kriegsausganges nicht nur gefährliche Mitbewerber um die Beherrschung der Meere geworden, sie haben England den Dreizack fast schon aus der Hand gewunden. Alle Versuche, diese Entwicklung mit den Mitteln der Bündnispolitik und der diplomatischen Vorkriegsmaßnahmen rückgängig zu machen, sind gescheitert. Ob die Liberalen und Sozialisten mit ihren Methoden unter dem Interesse Englands gesehen, mehr Erfolg haben werden, steht dahin. Tatsache ist, daß sie energisch **eine Revision der Außenpolitik** als **Wahlforderung** anmelden.

‚Graf Zeppelin' zur Amerikafahrt gestartet

Friedrichshafen. Der Start des „Graf Zeppelin" zum Amerikaflug ist von Dr. Eckener, nach dem um 17 Uhr die Wetterkarten vorlagen, auf Donnerstag vormittag 8 Uhr festgesetzt worden. Der Beschluß ist allerdings noch nicht endgültig, doch hofft man, daß man das Luftschiff aus der Halle wird bringen können, da am Donnerstag Vormittag im Bodenseegebiet mit Windstille gerechnet wird. Das Wetter über dem Ozean ist auch weiterhin sehr schlecht, doch wird es die Leitung des Zeppelinbaues nicht davon abhalten, die Fahrt am Donnerstag Morgen anzutreten. Das Luftschiff liegt bereits startklar in der Halle.

Litauische Wilna-Gedenkfeiern

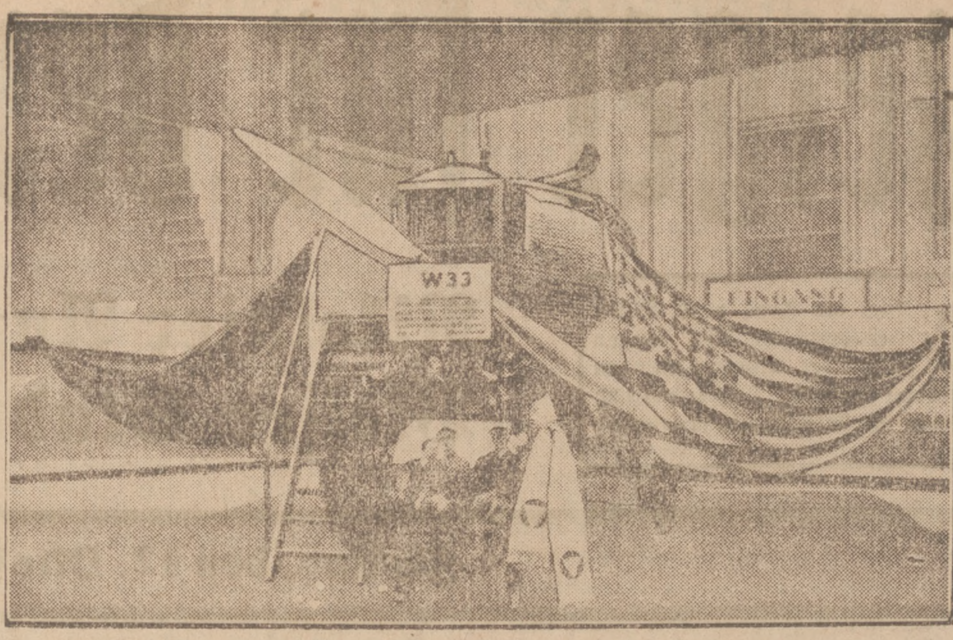
Kowno. Aus Anlaß der 8. Wiederkehr des Tages, an dem das Wilnagebiet durch Polen einverleibt wurde, fanden Dienstag in ganz Litauen allgemeine Gedenkfeiern statt, die durch Gottesdienst in den Kirchen eingeleitet wurden. Dem in der Hauptstadt Litauen abgehaltenen Gottesdienst wohnte der Staatspräsident und das gesamte Ministerkabinett bei. In den Straßen der Stadt wurden Sammlungen für den Wilnafonds abgehalten. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete eine Feier vor dem Kriegsmuseum am Freiheitsdenkmal. Staatspräsident Smetona hielt dabei eine Ansprache, in der er des Wilnagebietes gedachte und zur Einigkeit in dem Bestreben zur Wiederanlegung Wilnas aufforderte. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildeten öffentliche Vorträge, die der Bedeutung des Tages entsprachen. Woldemaras trat für die Wiedererlangung Wilnas auf friedlichem Wege ein.

Italienische Forderung hinsichtlich der Flottenstärke

Rom. Gegenüber den Feststellungen der französischen Presse, daß von Italien unberechtigterweise eine gleiche Flottenstärke für Italien und Frankreich gefordert werde, erklärt das halbamtliche „Giornale d' Italia", daß bereits die Washingtoner Konferenz von 1922 eine Parität zwischen Italien und Frankreich hinsichtlich der mit 203 Millimeter-Geschützen ausgerüsteten Schlachtschiffe und hinsichtlich der Flugzeugmutterschiffe über 10 000 Tonnen festgelegt habe. Daher sei nicht ersichtlich, warum bezüglich der kleineren Schiffe der Grundsatz der Ungleichheit aufgestellt werden solle. Frankreich habe genügend Rohstoffe, Italien dagegen sei gezwungen, Eisen, Kohle, Baumwolle und Getreide aus Uebersee einzuführen. Die Sicherung der Seewege sei daher für Italien lebenswichtig.

Der spanische Dramatiker Iglesias gestorben

Paris. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist der spanische Dramatiker Ignacio Iglesias gestorben.



Von der „Ila"

Das ruhmreiche Ozeanflugzeug „Bremen" im Schmuck der deutschen und der amerikanischen Flagge. Vor dem Flugzeug das Bild der drei Ozeanflieger Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld.

Die Arbeiten an der Prager Unglücksstätte

Prag. Am Mittwoch vormittag wurden die Aufräumungsarbeiten an dem eingestürzten Neubau von Militär, Feuerwehr und Arbeitern in fieberhafter Tätigkeit fortgesetzt. Unter den Trümmern werden immer wieder zerrissene blutige Gliedmassen gefunden. Drei große Traktoren arbeiten ohne Unterbrechung an dem Fortschleppen der Betonblöcke, die so schwer sind, daß die Ketten zweimal rissen. Die Arbeiten schreiten nur sehr langsam vorwärts. Augenzeugen können seit Dienstag abends eigentlich keinen wesentlichen Fortschritt feststellen. Aus der ganzen Stadt wurden die verfügbaren großen Bohrer requiriert und zum Zersprengen der riesigen Betonblöcke eingesetzt. An der Unfallstelle wurde ein zwei Stockwerke tiefer Schacht in die Straßen getrieben, von dem man dann einen Tunnel zu den teilweise verschütteten Kellerräumlichkeiten schlagen will, da man in diesen noch lebende Menschen anzutreffen hofft. Die Militärmannschaften mußten mehrmals abgelöst werden. Unterdessen ist einer von den ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten gestorben. Die Zahl der geborgenen Toten festzustellen war deshalb so schwer, weil von einigen nur die Gliedmassen und von anderen nur der Rumpf gefunden werden konnte. Die neu zusammengestellte Polizeiliste weist 5 unbeschädigte Gerettete, 36 Verletzte, sowie entgegen einem früheren Polizeibericht nur 14 Tote auf, so daß noch 20—25 Arbeiter unter den Trümmern liegen müssen. Die endgültigen Aufräumungsarbeiten bis zur vollständigen Entfernung des eingestürzten Materials aus dem Erdgeschoß dürften erst in drei oder vier Tagen beendet sein.

Nieder mit Hochachtungsvoll

Bund gegen selbstverständliche Höflichkeitsformen.

Berlin. „Sie zahlen keinen Pfennig Beitragsgeld!" heißt es in der Gründungseinladung. „Sie haben sich nur ehrenwörtlich zu verpflichten, dem einen einzigen und letzten Paragraphen unserer Statuten zu befolgen: Nie selbstverständliche Höflichkeitsformeln! Denn: tausendmal „Hochachtungsvoll" vergeudet unnütz eine halbe Arbeitsstunde!"

Die Reiniger unserer immer noch übel mittelalterlichen Korrespondenz haben Recht. Bisher zählen sie bereits, drei Wochen nach der Bundesgründung, an die zehntausend, meist prominenten Mitglieder. Jeder bekommt den Stempelaufdruck: „Mitglied des Bundes gegen selbstverständliche Höflichkeitsformen. Sitz: in ganz Deutschland."

Die Reformatoren beabsichtigen mit großen Kundgebungen und Aufklärungsschriften an die Oeffentlichkeit zu gehen und all die noch heute üblichen Floskeln aus den Glanztagen unserer Omamas für immer so lächerlich zu machen, daß sie kein Zeitgenosse Lindberghs, Brechts, kein Nutznießer des Fernsehens, Drahtloslenkens, Bildfunks je mehr auch nur zu denken wagen wird! Sie wollen die Briefwechsel von Ministerien, Industriekapitänen, Wissenschaftern, die sie sich verschafft haben, mit Nennung der Schreiber und geduldigen Empfänger veröffentlichen, selbst auf die Gefahr hin, daß man sie wegen dieses Vergehens vor Gericht schleppt. Ja, die verantwortlichen Führer, zwei prominente Schriftsteller, ein berühmter Photograph, zwei Großkaufleute und ein ehemaliger Generalstäbler, sehen es geradezu als ein propagandistisches Glück an, wenn es ihnen gelingen sollte, den Verfasser einer ihrer auserwählten abschreckenden Beispiele für phrasenschwülstige Briefe zu beleidigen und vor den Kadi zu zwingen.

Ein diskreter Einblick in die von ihnen zusammengestohlene Sammlung von Schreiben unserer Geistes- und Handelsführer: „Empfehlen Sie mich, bitte, ganz ergebenst Ihrer Frau Gemahlin, grüßen Sie Ihr Fräulein Tochter sowie Ihren entzückenden Sohn und seien Sie, hochverehrter Herr, selbst aufs Verbindlichste gegrüßt von Ihrem Ihnen stets dankbaren und zugetanenen . . .", ja, so schreibt nicht etwa ein Lehrling an den großzügigen Mäzen, sondern ein sehr, sehr berühmter Techniker und Erfinder an den Besitzer eines Vergnügungsparks in der Mark Brandenburg.

Der überbeschäftigte Leiter eines unserer größten Konfektionsgeschäfte schreibt an irgendeinen Fachmann: „Wir beehren uns hiermit ganz ergebenst Euer Hochwohlgeboren darauf aufmerksam zu machen, daß es uns gelungen ist . ." und gelangt nach weiteren fünf ähnlichen Phrasen doch zu dem sachlichen Inhalt seines Briefes.

Am unerbittlichsten will der Bund aber gegen das üble Abschlußwörtchen „Hochachtungsvoll" vorgehen. Hierzu hat sich der Kampfbund ein mit Bleistift erregt niedergeschriebenes Zettelchen zu sichern gewußt, auf dem ein volkstümlicher Sportsmann, Inhaber von Meisterschaftspreisen, gekritzelt hat: „. . . und so kann ich Sie, verehrter Herr, nur einen ausgefeimten Schuft nennen! Hochachtungsvoll . . ."



45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„So? Tut sie das?"

Da erschrak Poser über seine unbedachte Aeußerung. Um alles in der Welt wollte er der jungen, liebenswürdigen Schwester keine Ungelegenheiten bereiten, und er wußte aus Erfahrung, wie Hartungen über solche Dinge urteilte. Die Spannung zwischen beiden schien trotz der letzten scherzhaften Wendung überdies noch nicht ausgeglichen zu sein. Wer wußte, was da vorlag! So lenkte er geschickt ein, suchte die vornehme, stolze Zurückhaltung der Schwester, den feinen Takt und die nimmermüde Bereitwilligkeit allen Patienten gegenüber ins rechte Licht zu rücken. Ob er Hartungen damit überzeugte, wußte er freilich nicht, denn dieser verhielt sich seinen Auslassungen gegenüber völlig schweigend und trommelte nur nervös auf dem Geländer des Promenadendecks. Da wehten von der anderen Seite des Schiffes die Klänge einer Gitarre herüber. Man hatte einen jungen Italiener der Truppe von Gandria mit auf das Schiff geschmuggelt, und nun sang und klang es drüben, die schmelzende Offenbachsche Melodie der Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen":

„Schöne Nacht, du Liebesnacht,
Stille das Verlangen — —"

Das Landschaftsbild gab den Kommentar dazu. Gegen die rosa gefärbten Wolken des Abendhimmels hoben sich die grotesken Umrisse des Monte San Salvatore finster und gespenstig hervor. Die ihn umgebenden Höhen versanken allmählich in die Nacht. Dunkel und geheimnisvoll rauschte der See. Ab und zu flog eine Barke vorüber, oder ein Torpedo, von Zollwächtern, die die Grenze nach Schmugglern bestreiften, geführt, ließ seine Lichtgarbe aufleuchten.

Und dann leuchtete ein einziges, riesiges Lichtmeer auf. Man näherte sich Lugano.

Von den Hotels, Terrassen und den Kandelabern der Uferpromenade strahlte das elektrische Licht. Es war wie eine festliche Illumination, wie ein Märchenbild in einem geheimnisvoll dunklen Rahmen.

Da legte das Schiff an. Der Gesang verstummte, der Zauber schwand.

Der Weg nach dem Sanatorium wurde zu Fuß zurückgelegt.

Laßwitz fieberte nach einem Alleinsein mit Carmen, an deren Seite er mit den anderen schritt. Die Gelegenheit, unbemerkt in einen der Parkwege abzubiegen oder auch nur zögernd im Nachtrab zu bleiben, fand sich nicht. Er konnte ihr nur verstohlen von der Seite ins Gesicht sehen. Sie war plötzlich schweigsam geworden, all ihr Uebermut, der ihn noch vorhin auf dem Dampfer entzückt hatte, schien verflogen zu sein. Es lag ein sinnender Ausdruck auf ihren schönen Zügen. Als er sie anredete, antwortete sie zerstreut, verfiel wieder in ihr Schweigen und summte dabei die Melodie aus der Barcarole vor sich hin.

„Carmen," sagte er leise und beugte sich ganz nahe zu ihr herab.

„Pst," machte sie erschrocken und wich schnell zurück.

Hinter ihnen ging Hartungen mit Poser und den älteren Damen.

Im Vestibül des Sanatoriums trennte man sich abschiednehmend. Jeder suchte sein Zimmer auf.

„Kann ich dich nicht noch sprechen?" flüsterte Laßwitz Carmen zu.

Sie schüttelte den Kopf und machte sich schnell von ihm los.

Erst als sie in ihrem Zimmer angekommen war, merkte sie, daß sie noch Hartungens Tuch umhatte. Ob sie es ihm nicht abliefern mußte? Aber jetzt konnte sie es ihm nicht mehr bringen, es war zu spät geworden.

XI.

Schwester Carmen hatte sich am folgenden Tage nach Tisch in das kühle Lesezimmer zurückgezogen. Es war ihr zu heiß, um den gewohnten Spaziergang zu machen. Auch fühlte sie sich ermüdet und abgespannt. Seit der gestrigen Partie war eine seltsame Unruhe über sie gekommen, ein dumpfer Druck und zugleich eine seelische Spannung lagen auf ihr. Sie hatte sich vormittags ihren Pflichten und Aufgaben zum erstenmal nicht mit der Spannkraft und Freudigkeit gewidmet wie sonst. Mechanisch hatte sie ihre Arbeit verrichtet, ohne mit ihren Gedanken und ihrem Interesse dabei zu sein.

Als sie hinaufgegangen war, um Hartungen das Tuch abzuliefern, hatte er sie nicht empfangen, und Giovanni hatte es ihr abgenommen. Auf der Treppe war ihr Edgar begegnet; seine heißen, leidenschaftlichen Blicke hatten sie beängstigt. Zum Glück war jemand dazwischen gekommen, so daß ein Gespräch nicht begonnen werden konnte. Bei Tisch hatte er sich sehr seltsam benommen. Er schien aufgeregt, mit irgend etwas in Gedanken beschäftigt zu sein, und seine Blicke hatten sie mehr gesucht, als gut war.

Das alles lastete auf ihr. Sie war froh, daß sie sich unbemerkt hier ins Lesezimmer hatte zurückziehen können. Um diese Zeit hielten alle ihre Nachmittagsruhe, und sie konnte ungestört sein.

Sie holte sich ein Buch und setzte sich damit ans Fenster. Aufgeschlagen lag es vor ihr, aber ihre Augen schweiften darüber hinweg, über die Palmen und Oelbäume des Parkes bis zu dem blauen See.

„Schöne Nacht, du Liebesnacht —"

Die Erinnerung an gestern überkam sie so lebhaft, daß sie die Gegenwart vergaß. Ein Geräusch weckte sie aus ihren Träumen. Erschreckt wandte sie sich um. Laßwitz war eingetreten. Er sah sich scheu nach allen Seiten um.

„Bist du allein, Carmen?"

„Ja," antwortete sie, mit einem inneren Unbehagen kämpfend. „Wünschest du etwas von mir?"

„Ich sah dich hier hineingehen und suchte dich auf, denn ich muß mit dir sprechen."

„Hat das nicht Zeit bis nachher?" fragte sie, von einer seltsamen Angst ergriffen. „Ich wollte mich hier ungestört etwas erholen."

„Verzeih' schon, aber zu anderer Zeit kann ich dich noch viel weniger sprechen. Gestatte, daß ich mich zu dir setze."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Sternschnuppen im Oktober.

Der Monat Oktober ist reich an Sternschnuppen. In der Zeit vom 8. bis 29. Oktober sind die Meteore ganz besonders häufig. Gegen den 16. Oktober sind die Orioniden zu beobachten. Ihr Radiant (scheinbarer Ausgangspunkt) liegt in der Gegend der Sterne Ny des Orions, Beta des Stiers und Beta der Zwillinge. Auch vom Widder gehen im Oktober verschiedene Sternschnuppenschwärme aus, so vom 11. bis 24. die Epsilon-Arietiden und vom 14. bis 15. die Zeta-Arietiden. Vom 17. bis 23. Oktober prüfe man das Sternbild der Andromeda auf Meteorschauer und von Mitte Oktober bis Mitte November das Sternbild der Zwillinge, aus dem die Delta-Geminiden und die Gamma-Geminiden fallen.

Kontrollversammlungen für den Kreis Pleß.

In der Zeit vom 18. bis 24. Oktober d. Js. finden ab morgens 8 Uhr, im Hotel „Plesser Hof“ Kontrollversammlungen für die Reservejahrgänge 1888, 1900 und 1903 und zwar der Kategorien A, C und D statt. Alle diejenigen Reservisten anderer Jahrgänge, die im vorigen Jahre aus irgendwelchen Gründen bei den Kontrollversammlungen nicht erscheinen konnten, müssen sich gleichfalls in diesem Jahre stellen. Am 18. Oktober sind folgende Ortschaften an der Reihe: Pleß, Krier, Sussetz, Brzezc, Ewiklitz. Am 20. Oktober: Czarkow, Siegfriedsdorf, Gilowitz, Ober- und Niedergottschalkowitz, Guhrau. Am 22. Oktober: Grzawa, Jankowitz, Kobielik, Lonkau, Miedzna. Am 23. Oktober: Poremba, Sandau, Radostowitz, Rudoltowitz. Am 24. Oktober: Altdorf, Studzienitz, Groß-Weichsel, Zawadka.

Welche Kirche ist bestohlen worden?

Der Polizeiposten von Kostuchna, Kreis Pleß, gibt bekannt, daß dort Gegenstände liegen, die offenbar von einem Kirchendiebstahl herrühren: Es sind: vier Meter weiße Spitze etwa 40 Zentimeter breit, drei Meter weiße Spitze 37 Zentimeter breit, die als Verzierung für Altardecken anzusprechen sind, ein Frauenrock, der offenbar von einem roten Chorrock umgearbeitet ist, eine Bluse von dem gleichen Tuch, eine Jacke umgearbeitet aus schwarzem Kirchentuch, mehrere Stücke Tuch, die auch von Kirchengut herrühren dürften.

Vom Plesser Turnverein.

Sonntag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige Turnverein im großen Saale von Rud. Bialas einen Familienabend mit Tanz für seine Mitglieder und deren Angehörige. Eingeführte Gäste sind willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Während des Abends erfolgt die Bekanntgabe der Sieger aus den Vereinsmeisterschaften in den leichtathletischen Uebungen für 1928.

Herbstvergnügen des Gesangvereins.

Der Plesser Gesangverein hat beschlossen, das übliche Herbstvergnügen Sonnabend, den 3. November, im großen Saale des Hotels „Plesser Hof“ in schlichter Weise zu begehen.

Deutsche Theatergemeinde.

Am Dienstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Bialas'schen Saal ein Violinkonzert des bekannten Virtuosen Florizel von Reuter statt. Zur Aufführung kommen Werke von Schumann, Händel, Bach, Chopin, Liszt u. a. Der Vorverkauf findet im „Anzeiger für den Kreis Pleß“ statt.

Es gab keine „Frau ohne Kuß“.

Die dreiaktige Operette „Die Frau ohne Kuß“ von Walter Kolo sollte am 10. Oktober im großen Saale des Hotels „Plesser Hof“ als Gastspiel unter Leitung Marcel Bernhards, des Direktors der Rolandbühne, gegeben werden. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ließ auf einen recht guten Besuch des Theaters schließen. Viele freuten sich auf den Genuß der „Frau ohne Kuß“. Doch die Freude war verfrüht. Denn am Nachmittage verbreitete sich in Pleß, wie ein Lauffeuer die Nachricht: „Es gibt keine Frau ohne Kuß“. Den Gastspielern erwachsen nämlich Einreiseschwierigkeiten, so daß sie nach Oberschlesien noch nicht kommen konnten und die Theatervorstellung verlegt werden mußte. Die gelösten Eintrittskarten behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. Denn „Die Frau ohne Kuß“ gibt es wirklich noch.

Ein Meineidsprozeß.

Gegen den Landwirt Josef J. aus Pleß wurde vor einiger Zeit Anzeige wegen Meineidsverdacht erstattet. Bei einer gerichtl. Verhandlung wurde derselbe als Zeuge vernommen und soll unter Eid unwahre Behauptungen gemacht haben, indem er angab, daß der s. Zt. angeklagte K. von seinem Widersacher B. geschlagen worden ist, was den Tatsachen jedoch nicht entsprach. Landwirt Josef J. hatte sich am gestrigen Dienstag vor dem Landgericht Kattowitz zu verantworten. Er wurde für schuldig befunden und wegen Meineids infolge Fahrlässigkeit zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt, welche durch Amnestie aufgehoben worden ist.

Viehmarkt in Pleß.

Mittwoch, den 10. d. Mts., wurde in Pleß ein Pferde- und Rindviehmarkt abgehalten. Der Pferdemarkt war schwach beschickt und zeigte mäßige Bewegung. Die zum Markt gebrachten Tiere waren von meist sehr mittlerer, einige auch von geringer Qualität. Die Preise bewegten sich auf mittlerer Höhe. Viel zahlreicher beschickt war der Rindviehmarkt und zwar mit Tieren in meist befriedigendem Nährzustande. Die Landleute sind bestrebt, den Rindviehbestand nach Möglichkeit wegen der unzureichenden Futtervorräte zu reduzieren. Die Händler aber suchen die Situation auszunützen und bieten nach Auffassung der Landwirte zu niedrige Preise. Infolgedessen war der Umsatz verhältnismäßig gering.

Ein Gang durch den Wochenmarkt.

Der Gang durch den Wochenmarkt am Dienstag war wirklich nicht leicht. Und noch schwieriger war eine Fahrt im Wagen oder Auto über den Ring. Denn dieser war mit Menschen und Wagen und Verkaufsständen dicht besetzt. Der Butterpreis betrug durchschnittlich 4 Zloty, der Eierpreis 30 Groschen. Für Gemüse blieben die Preise normal. Obst war zwar nicht mehr in den riesigen Mengen wie bisher auf den Markt gebracht, aber immerhin noch in überflüssigem Maße. Der Stroh- und Heumarkt war schwach beschickt. Das Angebot in Geflügel war ausreichend, die Preise behielten die bisherige Höhe. Auf dem Ferkelmarkt herrschte reges Treiben; nur klagen die Landwirte über die zu niedrigen Ferkelpreise.

Der Volksbundprozeß

Die Vorgeschichte des Prozesses

Heute beginnen vor dem Schöffengericht in Kattowitz die erneuten Verhandlungen im Volksbundprozeß, dem folgende Vorgeschichte zugrunde liegt.

Anfang Februar 1926 wurden von den polnischen Behörden in den Geschäftsräumen des Deutschen Volksbundes wie auch in den Wohnungen von Angestellten und Angehörigen des Volksbundes Haussuchungen unternommen. Mehrere Personen wurden damals, obwohl irgendwelches belastendes Material nicht gefunden wurde, verhaftet und die Untersuchung gegen sie eingeleitet wegen angeblicher Spionage und Verrat von Geheimnissen der Landesverteidigung. U. a. wurden verhaftet der Leiter der Schulabteilung des Volksbundes, Schulrat a. D. Dudek, die Geschäftsführerin des Bezirksvereins Königshütte, Frl. Ernst und mehrere andere Mitglieder des Volksbundes.

Die Verhafteten wurden zwei bis drei Monate in Haft behalten und erst nach Stellung hoher Kautionen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Von der Staatsanwaltschaft wurde gegen sämtliche Verhafteten die Anklage wegen wirtschaftlicher und politischer Spionage zugunsten Deutschlands erhoben. Diese Anklage wurde in zwei gesonderten Prozessen verhandelt.

Der erste Prozeß richtete sich gegen Schulrat a. D. Dudek und fand am 2. Juli 1926 in Kattowitz statt. Der Angeklagte befand sich bis zu Prozeßbeginn in Untersuchungshaft. Die Verteidigung hatte der Warschauer Rechtsanwalt Dr. Lipiec. Der Prozeß fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre Zuchthaus beantragt, das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von vier Monaten und 19 Tagen, ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und auf Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Verurteilung wurde mit dem Gesetz über Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1914 begründet. Der Verurteilte wurde gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Zloty freigelassen.

Der zweite Prozeß fand vom 12. bis 15. Oktober 1926, ebenfalls in Kattowitz statt. In ihm wurde gegen Frl. Ernst und weitere 11 Angeklagte verhandelt. Die Verteidigung hatte u. a. der bekannte Warschauer Advokat Abg. Liebermann. Als Belastungszeugen wurden hauptsächlich Aufständische verwandt. Der polnische Nachrichtendienst hatte u. a., um einen Beweis für die Schuld der Angeklagten zu erbringen, Bestechungen von Volksbundangestellten und Aktendiebstähle u. a. im Deutschen Generalkonsulat vorgenommen. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Spionage getrieben zu haben, indem sie über verschiedene polnische Bürger, die nach Deutschoberschlesien verzogen waren, den deutschen Behörden Auskünfte und Nachrichten über deren nationale und politische Gesinnung zukommen ließen, wodurch die polnischen Staatsbürger, wie die Anklage behauptete, geschädigt worden sein sollen. Als Hauptbelastungszeuge fungierte ein Spitzel des polnischen Geheimdienstes, dessen Aussagen schon damals einen durchaus unglaubwürdigen Eindruck machten.

Der Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren. Der Verteidiger beantragte Freisprechung auf Kosten der Staatskasse. Das Urteil lautete für Frl. Ernst auf 1½ Jahre Festungshaft, acht weitere Angeklagte wurden zu Festungshaft von 6—18 Monaten verurteilt, zwei Angeklagte freigesprochen.

Gegen beide Urteile, sowohl im Prozeß Dudek als auch im Fall Ernst wurde Berufung beim Warschauer Appellationsgerichtshof eingelegt, über die am 24. 11. 1927 verhandelt wurde. Der höchste Gerichtshof in Warschau hob sämtliche Urteile auf und verwies beide Prozesse zur erneuten Verhandlung an das Schöffengericht Kattowitz zurück, die jetzt stattfindet. Donnerstag wird im Fall Dudek und Freitag im Fall Ernst verhandelt.

Nachklänge zur Sprengstoff-Affäre in Kattowitzer-Halde

Kein politisches Attentat (?) — Urteil: Insgesamt 3 Monate Gefängnis, 6 Wochen Arrest

Erhebliches Aufsehen erregte s. Zt. die Sprengstoff-Explosion in dem Vorgarten des Steigers Johann Gaertner im Beamten-Wohnhausblock der Oheimgrube. Der Vorfall ereignete sich in den Abendstunden des 26. Juli d. Js. Durch die hervorgerufene Detonation wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert, dagegen sind Personen nicht verletzt worden. Allgemein war die Annahme vorherrschend, daß es sich um einen politischen Anschlag handelte. Am nächstfolgenden Tage wurden durch das Eingreifen der politischen Polizei unter Leitung des Oberkommissars Brodniewicz die zwei mutmaßlichen Täter und zwar der frühere Kommandant der Aufständischen-Ortsgruppen Zalenzer-Halde und Brynow, der jetzige Kioskinhaber Stefan Baljon und das Mitglied des Aufständischenverbandes Arbeiter Wilhelm Karkus, beide wohnhaft in Zalenzer-Halde ermittelt.

Am letzten Dienstag gelangte diese Affäre vor dem Landgericht in Kattowitz zum Austrag. Nach den Ausführungen der beiden Angeklagten hatte an dem fraglichen Tage auch die dortige Ortsgruppe der Aufständischen in gleicher Weise wie die übrigen Korporationen an der Einführungsfeier des Kattowitzer Stadtpräsidenten Dr. Kocur teilgenommen. Nach dem Umzug wurde im Restaurant Lorenz ein Zechgelage veranstaltet. Der Angeklagte Karkus will in der Rocktasche des stark angezechten Baljon eine Zündschnur gesehen haben. Auf dem Nachhausewege bemerkte Karkus, daß der Betrunkene einen in Lappen gehüllten glimmenden Gegenstand in der Hand hielt, welchen er dem Baljon aus der Hand riß und in die Gartenanlage schleuderte, um ein Unglück zu verhüten. Die Sprengmasse explodierte mit furchtbarem Knall. Die Beiden setzten inzwischen den Weg nach ihrer Behausung fort. Die Sprengmasse wollte Baljon nach seinen Aussagen ähnlich, wie bei anderen besonderen Anlässen, als „Freudensalut“ zur Explosion bringen.

Nach Ansicht des Oberkommissars Brodniewicz, welcher die Voruntersuchungen leitete, soll in dem vorliegenden Falle ein politisches Attentat nicht in Frage kommen, da die beiden Angeklagten den Steiger Gaertner nicht kannten und damals ebensowenig wußten, wo sich dessen Wohnung befand. Zeuge Gaertner bestätigte, daß er die beiden Beklagten vorher nicht gekannt habe und anzunehmen ist, daß ihn die Beiden gleichfalls nicht kannten.

Der Staatsanwalt unterstrich in seinem Plädoyer die Tatsache, daß Baljon im Besitz von Sprengstoff war, welcher bereits zur Entzündung gebracht worden ist. Obzwar nicht nachgewiesen werden kann, daß es sich in dem vorliegenden Falle um ein Attentat auf den Steiger Gaertner gehandelt habe, müsse das Vorgehen der Angeklagten schwer geahndet werden, um derartige mexikanische Zustände in Oberschlesien nicht aufkommen zu lassen und zu unterbinden. Für Baljon wurden 1½ Jahre, für Karkus 1 Jahr Zuchthaus beantragt.

Das Gericht fand keine Beweismomente, um die Schuldigen wegen dem zur Last gelegten politischen Anschlag zu verurteilen. Es erfolgte daher nur eine Verurteilung wegen unerlaubten Sprengstoffbesitzes und grobem Unfug. Der Angeklagte Baljon erhielt 3 Monate Gefängnis, Karkus 6 Wochen Arrest. Im letzteren Falle gilt die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Baljon ist die Untersuchungshaft von 2 Monaten und 10 Tagen ebenfalls in Anrechnung gebracht worden.

Aus Nikolai.

(Viehmarkt.) Mittwoch, den 17. Oktober, wird in Nikolai ein Pferde- und Rindviehmarkt abgehalten. — (Wohltätigkeitsaufführung.) Wie schon einmal berichtet, veranstalten die deutschen katholischen Vereine von Nikolai im Ratkaschen Saale am Sonntag, den 14. d. Mts., abends 7 Uhr eine Wohltätigkeitsaufführung, deren Reinertrag für die Renovierung der Kirche bestimmt ist. Mit Rücksicht auf den guten Zweck der Veranstaltung ist recht zahlreicher Besuch erwünscht.

Altdorfer Waisenhaus.

Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im evangelischen Waisenhause zu Altdorf eine Bibelstunde statt.

Flugzeugunglück bei Oswiencim.

Am Sonntag abends ereignete sich auf dem Flugplatz in Brzeszcze in der Nähe von Oswiencim anläßlich der Propagandawoche für den Luftflottenverein ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Flugzeuge aus Krakau, die zur Propaganda nach Oswiencim beordert waren, stießen beim Landen zusammen. Ein Flugzeug stieß in etwa 6 Meter Höhe gegen einen Antennenmast wobei ein Flügelbruch entstand. Die beiden Insassen wurden durch den wuchtigen Anprall hinausgeschleudert und schwer verletzt. Der Unfall hatte größere Formen annehmen können, da er sich unmittelbar vor den zahlreichen Zuschauern, die auf dem Flugplatz anwesend waren ereignete. Die Verletzten wurden nach Krakau geschafft.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 14. Oktober 1928:
(Erntedankfest):

6½ Uhr: Stille heilige Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Andacht mit Segen, polnische Predigt.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: Deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: Polnische Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 14. Oktober 1928:

8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr Polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Noch ein Sprengstoff-Attentat vor Gericht

Der Anschlag auf Steiger Neugebauer. Ein Aufständischer als Täter.

In den Abendstunden des 2. Mai d. Js., gegen 10 Uhr, wurde in das Vorgärtchen des Steigers Neugebauer in Schoppinitz eine Sprengladung geschleudert und zur Explosion gebracht. Zertrümmert wurden mehrere Fensterscheiben. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden. Die Ermittelungen ergaben, daß der Explosivstoff von einem Lastauto, in welchem sich etwa 60 Aufständische befanden, abgeworfen worden ist. Als Täter kam der Aufständische und Altwarenhändler Wilhelm Suchanek aus Janow in Frage, gegen den am gestrigen Mittwoch vor dem Landgericht Kattowitz verhandelt wurde.

Der Täter erschien in voller Uniform vor Gericht und gestand bei der Vernehmung, daß das „Sprengpulver“ von ihm zur Entzündung gebracht und abgeworfen worden ist. Es sei ihm, so erklärte er weiter, bekannt, daß Steiger Neugebauer dem Volksbund als Mitglied angehört und seine Kinder der Minderheitsschule zugeführt hat, gleichwohl aber käme in dem vorliegenden Falle ein Anschlag nicht in Frage. Der Angeklagte gab andererseits auch zu, daß er mit dem Steiger bei einem Alteiseneinkauf Differenzen gehabt hat und diesem aus diesem Grunde nicht gewogen war. Im weiteren Verhör bemerkte Suchanek, daß es sich nur um einen abgegebenen „Freudenböller“ anläßlich der 3. Maifeier gehandelt habe und er im übrigen betrunken gewesen ist, so daß er sich auf alle Einzelheiten nicht mehr besinnen könne. Steiger Neugebauer war als Zeuge nicht geladen. Die wenigen Zeugen, welche verhört wurden, wußten zur Sache nichts Wesentliches auszusagen. Man will nur gehört haben, daß irgend einer der vorbeifahrenden Aufständischen mit lauter Stimme

seinem Unmut darüber Ausdruck gab, daß trotz der Vorbeifahrt der Aufständischen sich alles mäuschenstill verhielt, und daß die dortigen Einwohner erst „herausgetrommelt“ werden müßten, um an den Freudenkundgebungen teilzunehmen.

Der Anklagevertreter brachte in seinem kurzen Plädoyer zum Ausdruck, daß Beweisgründe für ein vorliegendes Attentat bezw. Racheakt nicht erbracht werden konnten. Es wurden daher wegen unbefugtem Sprengstoffbesitz 3 Monate Gefängnis und grobem Unfug 3 Wochen Arrest beantragt.

Das Gericht verurteilte Suchanek gemäß dem Antrag des Staatsanwalts, mit der Begründung, daß ein Anschlag auf Steiger Neugebauer, demnach als politischer Anschlag, nicht nachgewiesen werden kann. Das Strafausmaß lautete wegen unerlaubtem Besitz von Sprengstoffen und grobem Unfug auf insgesamt 3 Monate Gefängnis. Da es sich um eine strafbare Handlung vor dem 3. Mai d. Js. handelt, fällt die Strafe unter Amnestie.

Kattowitz und Umgebung.

Folgenschwerer Mauereinsturz im städt. Schlachthof

2 Schachtarbeiter getötet.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Nachmittag gegen 5 Uhr im städtischen Schlachthof in Kattowitz. Bei Ausführung von Schachtarbeiten in einer Tiefe von mehreren Metern, stürzte in der Kühlhalle eine Grundmauer ein, unter welcher zwei Schachtarbeiter verschüttet wurden. Weiteren Leuten gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Mannschaften der städtischen Berufsfeuerwehr wurden unverzüglich zur Hilfeleistung herangeholt, denen es gelang, die beiden Verschütteten in kurzer Zeit, jedoch tot zu bergen. Die Verunglückten sind die Arbeiter Nowacki und Grabiecki, welche angeblich aus Posen stammen und unter der Baufirma Krompietz arbeiteten. Man schaffte die Toten nach der Leichenhalle des städtischen Spitals in Kattowitz.

Aus der Magistratssitzung. Behandelt wurde auf der Dienstag-Sitzung des Magistrats in Kattowitz zunächst die Angelegenheit betr. Geländeankauf für das projektierte städtische Krankenhaus. Hierbei handelt es sich um den Ankauf von Baugelände der Plessischen Verwaltung im Ortsteil Ligota. Eine entsprechende Offerte lag vor, jedoch soll hierüber ein endgültiger Beschluß später gefaßt werden. Zunächst wird veranlaßt, daß eine eingehende Ueberprüfung des Bauterrains hinsichtlich der Eignung erfolgt, zwecks Klarstellung verschiedener Bedenken grubentechnischer Art. Zur Beratung gelangte weiterhin das Projekt betr. Errichtung eines Beamtenhauses auf dem städtischen Baugelände an der ulica Polna. Vorgesehhen sind 17 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen. Die Baukosten dürften sich auf annähernd 1 Million Zloty beziffern. Hierüber soll auf der nächsten Magistratssitzung Näheres beschlossen werden. Der diesjährige Weihnachtsmarkt wird nach erfolgter Zustimmung ebenso wie im Vorjahr auf dem Ringe in Kattowitz abgehalten. Festgestellt worden ist, daß dem Schlesischen Wirtschaftsfonds innerhalb des Bereichs von Groß-Kattowitz im Vorjahr Gelder in Höhe von 1 590 000 Zloty zugeflossen sind, während die Stadt Kattowitz aus diesem Fonds nur einen Baukredit von 300 000 Zl. erhalten habe. Es sollen Schritte eingeleitet werden, um weitere größere Baukredite zu erhalten, damit eine Behebung der Wohnungsmisere erzielt werden kann. Rund 200 Wohnungen könnten jährlich in Kattowitz neu errichtet werden, sofern die Stadt über die aus dem Stadtbereich beim Wirtschaftsfonds einfließenden Gelder verfügen und entsprechende Baukredite erhalten würde. Beschlossen wurde schließlich, auch die städtischen Lehrer, ferner städtische Angestellte und Pensionäre von der Zahlung des Kommunalzuschlags für das laufende Jahr zu befreien.

Lichtbildervortrag über moderne Architektur. Am kommenden Sonntag, abends um 8,15 Uhr, findet in der Aula des Lyzeums ein Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Schneid über dieses aktuelle Thema mit außerordentlich interessantem Anschauungsmaterial statt. Vorverkauf in den Buchhandlungen der Kattowitzer Verlags-A.-G. und von Hirsch.

Englischer und französischer Anfängerkursus. Der englische Anfängerkursus hat am Dienstag abends begonnen und wird Freitag 7,15 Uhr im Zimmer 15 des Lyzeums fortgesetzt, wo sich Neueintretende noch melden können. Im französischen Anfängerkurs findet heut, Donnerstag abend, nochmals eine Sonderstunde für neu Hinzugekommene statt, an der auch noch weitere Anfänger teilnehmen können.



Nurmi läuft drei Weltrekorde

Bei dem Stundenlauf, der im Rahmen des Herbstsportfestes des S. C. Charlottenburg in Berlin-Witzleben am 7. Oktober ausgetragen wurde, stellte der Finnländer Nurmi (rechts) Weltrekorde über 15 Kilometer, 10 englische Meilen und die Stundenstrecke auf. Zweiter wurde Husen-Hamburg (links), der mit 18,211 Kilometer in der Stunde einen neuen deutschen Rekord schuf.

Arbeitslosenziffer im Landkreis. In der letzten Berichtswoche war im Landkreis Kattowitz ein Abgang von 328 Erwerbslosen zu verzeichnen. Die Gesamtziffer umfaßte 4790 Beschäftigungslose. Eine laufende Unterstützung erhielten 2469, eine einmalige Beihilfe 511 Beschäftigungslose.

Schaffung einer neuen Mütterberatungsestelle. Das städtische Wohlfahrtsamt in Kattowitz beabsichtigt im Stadtteil Bogutschütz-Nord in dem dortigen Markiefkastist eine neue Mütterberatungsstelle einzurichten, welche noch in diesem Monat eröffnet werden soll. Zurzeit ist für die Stadtteile Bogutschütz-Nord und Zawodzie nur eine Mütterberatungsstelle im Rathaus Bogutschütz vorhanden, welche von den Frauen und Müttern aus Bogutschütz-Nord infolge der Entfernung nicht ausgiebig, im Winter aber so gut wie garnicht in Anspruch genommen werden kann. Aus diesem Grunde erweist sich die Schaffung der neuen Mütterberatungsstelle im Markiefkastist als unbedingt notwendig. Innerhalb Groß-Kattowitz werden alsdann 6 Mütterberatungsstellen vorhanden sein.

Hausbesitzerversammlung. Eine Protestversammlung der Hausbesitzer innerhalb der Wojewodschaft wird am Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Reichshalle in Kattowitz abgehalten. Stellung genommen werden soll zu Miets-, Steuer- und Kreditfragen, sowie der Angelegenheit betr. die Aenderung des Mieterschutzgesetzes.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16: Wie vor. 17.10: Geschichtsstunde. 17.35: Vortrag. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag und Berichte. 20.15: Konzert der Warschauer Philharmonie, danach die Abendberichte und 22.30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16: Unterhaltungskonzert. 17.10: Vorträge. 18: Jugendstunde. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau, danach Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag. 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 16: Unterhaltungskonzert. 17.10: Vorträge. 18: Jugendstunde. 19.30: Radiochronik. 20.30: Operette von Johann Strauß, danach verschiedene Nachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 12. Oktober. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,25: Uebertragung aus Gleiwitz: Das geistige Werden in Oberschlesien. 19,25: Wirtschaft. 19,50: Hans Bredow-Schule. Abtlg. Rechtskunde. 20,30: Uebertragung aus Berlin: Dialoge der Weltliteratur.

Sonnabend, 13. Oktober. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Opernnachmittag. 18: Abt. Kulturgeschichte. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Abt. Theatergeschichte. 19,25: Hans Bredow-Schule. Abtlg. Handelslehre. 19,50: Hans Bredow-Schule, Abt. Naturgeschichte. 20,30: Heiterer Abend mit Karl Schnog. 22: Die Abendberichte. 22,30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

